

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

strategischen Talent Hindenburgs und der Begeisterung der Truppen, welche mit Todesverachtung zur Offensive drängen. Bei dem ersten Ausbruch aus der Gegend von Warschau, hatten die Deutschen alle Eisenbahnen, Brücken und Landstraßen zerstört, was einen russischen Rückzug aus der Gegend von Warschau sehr erschweren würde. Eine russische Niederlage mag für den ganzen östlichen Feldzug entscheidend sein, da es den Russen an geschulten Reservisten, Offizieren, Waffen und Munition fehlt. Der Hauptteil der Offensive gegen die Russen wird von General von Hindenburg geleitet. Seine Heerstruppen kämpfen zwischen Warschau und Weichsel, und bedrängen mit Aufgebot aller Kräfte den Feind, in der augenscheinlichen Absicht denselben bis hinter Warschau zurückzuwerfen.

— Aus Venedig wird gemeldet: Die Einziehung der österreichisch-ungarischen Truppen 1870 bis 1890 hat am Montag in Wien begonnen und wird täglich fortgesetzt bis die Listen erledigt sind. Vier Kommissionen sind in Sitzung und es werden täglich etwa 3200 Mann für die Armee angestrichen.

Am 22. Nov. meldet Berlin: Nach einem offiziellen Bericht, der heute aus Wien hier einging, drängen Deutsche und österreichische auf der ganzen Linie vor. An einem Punkte nordwestlich von Czernowitz wurden zwei vollständige russische Bataillone gefangen genommen. Auch haben die österreichischen zwischen Krakau und Przemyśl wieder die Offensive aufgenommen. Diese Woche beginnt mit günstigen Ausblicken für die deutschen Truppen in Rußisch-Polen. Alle Berichte deuten darauf hin, daß die Kämpfe in einer für die Deutschen befriedigenden Weise ausfallen. Die deutsche Vorhut steht nur noch 40 Meilen von Warschau. Die polnische Hauptstadt wird zum zweiten Male von den Truppen Hindenburgs bedroht.

Am 23. Nov. wird aus Berlin nach London gebracht: In Rußisch-Polen nehmen die Kämpfe ihren Verlauf, am heftigsten wird südlich von Lodz, in der Gegend von Lodz und Czernowitz gekämpft. Dem Generalstab zufolge ist die Lage auf der ganzen Linie äußerst günstig. Während General von Hindenburg den rechten russischen Flügel aufrollt, bedrängen die österreichischen den Feind an dessen linken Flügel. Den Russen beginnt es an Artillerie und Gewehren zu fehlen. Die Deutschen stehen etwa 30 Meilen vor Warschau entfernt. — Wien meldet: Die österreichisch-ungar. Truppen haben bisher 15,000 Gefangene gemacht. Westlich von Rommaja in Galizien und in den Karpaten ist eine wichtige Schlacht im Gange. — Petrograd gibt folgenden Bericht: Im Gebiet der masurenischen Seen in Ostpreußen haben die Deutschen alle nur erdenklichen Anstalten getroffen, um die Russen an der Invasion Ostpreußens zu verhindern. Von der Front hier eintreffende Berichte schildern die ganze Gegend im Umkreis von Johannisburg und Arys als eine einzige riesenhafte Festung, welche die Form eines Halbmondes und eine Länge von neunzig Meilen hat. Die Landstreifen, welche die masurenischen Seen unterbrechen, sind durch Drahtverhaue geschützt. Stellenweise sind Redouten angelegt, deren Mäntel der Schutz gewähren. Wo immer es möglich war, sind Kanäle angelegt worden, hinter denen sich die deutschen Laufgräben befinden. Bei Arys, wo die Russen in den letzten Tagen Fortschritte (?) gemacht haben sollen, waren sie gezwungen, aus Beton errichtete Blockhäuser zu stürmen, wobei sie schwere Verluste erlitten.

Am 24. Nov. ließ ein deutscher Flieger über Warschau eine Bombe fallen, die unmittelbar vor dem Gebäude des amerikanischen Konsulats niederging, alle Fenster zertrümmerte und durch den Einsturz zerstörte und mehrere Personen auf der Straße zerschmetterte bez. verwundete. Im Konsulat selbst entkam man mit einem gelinden Schrecken. — Die russischen Berichte bezüglich Gefangenahme der deutschen Generale Liebert und Tannenberg sind Erfindungen. — Die achte und

neunte Armee, welche unter Befehl des Generals von Hindenburg stehen, haben neue Kommandeure in der Person der Generale von Francois und von Madons erhalten. General von Koch übernahm das Kommando des ersten Armeekorps. — Ein Erlaß des österreichischen Generalstabs befragt: In Rußisch-Polen ist es bisher noch zu keiner Entscheidung gekommen. Wir sehen unsere Angriffe östlich von Czernowitz und nordöstlich von Krakau fort. Bei der Befestigung von Pilsa, das in Rußisch-Polen 33 Meilen nordwestlich von Krakau gelegen ist, nahmen unsere Truppen 2400 Russen gefangen. Das Feuer unserer schweren Artillerie ist sehr wirkungsvoll. Die russischen Truppen, die den unteren Lauf des Dnaja überquerten, wurden in ihrem Vormarsch aufgehalten. Die allgemeine Lage hat es mit sich gebracht, daß einige Karpatenpässe in den Händen des Feindes belassen werden mußten. Die Garnison der Festung Przemyśl machte einen Ausfall und warf die Russen im Westen und Südwesten zurück. Der Feind befindet sich jetzt außerhalb der Schußweite unserer Kanonen. — Deutsche Kriegsschiffe haben zum zweitenmal Liban bombardiert.

Am 25. Nov. meldet das deutsche Kriegsministerium: In Ostpreußen haben unsere Truppen alle Angriffe der Russen abgeschlagen, und deren Gegenoffensive in der Gegend von Lötze, Styrkow und Brzezim war ein Fehlschlag. Die Angriffe bei Czernowitz erwiesen sich gleichfalls als Mißerfolg. — Aus Wien wird berichtet: Die Schlacht in Rußisch-Polen wird trotz der bitteren Kälte mit Energie weiter verfolgt. Unsere Truppen haben mehrere Stützpunkte des Feindes erobert und machen besonders gute Fortschritte in der Richtung auf Woldom und auf beiden Seiten von Pilsa. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht. An anderen Orten bleibt die Lage unverändert. Die Gefangenen in der Doppelmonarchie betragen jetzt 110,000 Mann, darunter 1000 Offiziere. Der zweite Bericht der Russen, durch die Karpatenpässe in Ungarn einzubrechen, wurde mit schrecklichen Verlusten des Feindes abgeschlagen, und gegen 25,000 Russen liegen tot oder verwundet im Schnee des rauhen Waldgebietes. Die österreichischen, nachdem sie erkannt, daß dem weit überlegenen Feinde bei Sambor und Strzy nicht Halt zu gebieten war, stellten demselben eine Falle. Zuerst ging die Hauptmacht der 1. Truppen, dabei die hierzu geeigneten Höhen vorsichtig besetzend, durch die Pässe. Kurze Abteilungen als Nachhut mußten eine fliehende Armee vorstellen. Blindlings setzten die Russen diesen nach und als sie sich in den Engpässen befanden, ging das Schlachten los. Versteckte Gebirgsbatterien und Maschinengewehre begannen auf den Feind in den Hohlwegen zu spielen, der, ohnmächtig sich zu verteidigen, wohl einige Bajonettangriffe machte, bald aber von dem mörderischen Feuer niedergemacht wurde. Diejenigen Russen, die sich zurückziehen vermochten, getreten in einen furchtbaren Schneesturm und Tausende erfror. Unzählige wurden kompromittiert gefangen genommen, deren erste Worte waren: „Gebt uns etwas zu essen!“

Am 26. Nov. werden die Siegesmeldungen der Russen offiziell in Abrede gestellt, und gesagt, daß im Gegenteil bei Lodz und Lötze dem Feinde schwere Verluste zugefügt wurden. Der Hauptteil der Bekanntmachung des deutschen Kriegsministeriums lautet: „Unsere Truppen haben bei Lodz und Lötze den Russen schwere Verluste beigebracht. Der 5. russischen Armee wurden 40,000 Gefangene abgenommen, und 70 Kanonen, 160 Munitionswagen sowie 156 Maschinengewehre erobert. 30 Kanonen waren durch Vortreffer zerstört worden. Die Schlacht nimmt ihren Fortgang. Der Feind erhält stetig Verstärkung.“ — Während der letzten Kämpfe in Galizien und Polen haben, wie das österreichische Kriegsministerium meldet, die öst.-ung. Truppen 29,000 Gefangene gemacht und weitere größere Gefangenenerwerbungen werden stetig eingebracht. Auch 49 Maschinengewehre gehören zu der Beute.

Ein offizieller Bericht vom 27. Nov. befragt: Die Kämpfe in Rußisch-Polen haben den Umfang einer fortwährenden Schlacht angenommen. In West-Galizien trieben unsere Truppen die Russen zurück. In den Kämpfen in den Karpaten waren merkwürdige Fortschritte zu verzeichnen. — Aus Wien wird ferner offiziell gemeldet, daß bis vorgestern für die Kriegsanleihe in Österreich 1,500,000,000 Kronen und in Ungarn 800,000,000 Kronen gezeichnet wurden. Der Finanzminister wollte die Festsitz für das Auslegen der Zeichnungslisten verlängern, doch der bisherige Erfolg genügt, um den vortrefflichen Stand der Finanzen der Doppelmonarchie zu zeigen.

Ein serbischer Spezialgeandter namens Tzernowitsch ist in Petrograd eingetroffen, um Rußland dringend um Hilfe anzusuchen. Die serbische Armee ist von 300,000 auf 100,000 Mann zusammengeschmolzen und sieht ihrer vollständigen Vernichtung entgegen. Die Lage Serbiens verursacht Rußland große Besorgnis, denn seine Niederrückung durch Österreich-Ungarn würde dieses territorial in Kontakt mit Bulgarien, Rumänien und Griechenland bringen, diese Länder einem Einfall aussetzen und sie abhalten, sich den Alliierten anzuschließen. Außerdem könnte die Doppelmonarchie an Bulgarien, Mazedonien, an Rumänien eine wallachische Provinz und an Griechenland anderes Territorium geben, um sie zum aktiven Eingreifen zu veranlassen. Tzernowitsch beklagt sich bereits, daß mazedonische Jungmänner unter bulgarischen Offizieren die Serben im Rücken angreifen. Rußland schickt daher den Fürsten Tschernikow nach dem Balkan, um die Serben zu veranlassen, die Bulgaren den von ihnen beanspruchten Teil von Mazedonien zu geben, das ihnen bei der letzten Regulierung vorenthalten wurde. Gleichzeitig soll der Fürst Rumänien nahe legen, sich Serbiens Notlage nicht zu nahe zu machen. Rumänien hat nämlich schon erklärt, aus serbisches Gebiet zu nehmen, falls Bulgarien Mazedonien erhalte. — Die italienischen Zeitungen „Popolo Romano“ und „Perseveranza“ führen in Erörterung der Vorgänge auf dem serbischen Kriegsschauplatz aus, ein längerer Widerstand der Serben sei undenkbar. — Der österreichische Generalstab macht am 22. Nov. unter anderem bekannt, daß während der letzten beiden Tage 2,400 Serben gefangen genommen wurden, 13,000 seit dem 6. November. — Aus Sofia, Bulgarien, wird gemeldet, daß die Serben verstanden, bei Krakrajewatz den Österreichern einen letzten Widerstand zu leisten.

Die serbische Regierung hat sich an Griechenland um Hilfe gewandt. Der Korrespondent der Londoner „Times“ meldet am 26. Nov. aus Sofia, Bulgarien, daß russische Truppen in Serbien zur Unterstützung der Serben eingetroffen sind. Fünfzehn russische Regimenter mit 70 Ladungen Munition und Vorräten sind in der serbischen Stadt Radniewatz angelangt, heißt die Meldung. Sie machten die 500 Meilen lange Fahrt die Donau hin- und von russischem Gebiet aus. (Sollte dieses sich bewahrheiten, so wäre hierdurch Rumäniens Neutralität verletzt worden, und neue Verwickelungen würden bevorstehen. Auf jeden Fall will Rumänien so wohl als Bulgarien eine entsprechende Aufrechterhaltung der Neutralität. Bulgarien will jedenfalls Mazedonien. Man wird wohl bald sehen, was für einen Ausgang die Sache nehmen wird.)

Am 27. Nov. meldet Wien: Bei dem Kolubara-Flusse in Serbien hatte das Zentrum des Feindes eine sehr starke Stellung bei Lazarevatz bezogen. Wir griffen dieselbe an und erbeuteten 1200 Gefangene, drei Geschütze, vier Munitionswagen und drei Maschinengewehre. Im Süden von Ljib nahmen wir die östlichen Höhen und 300 Gefangene. Von Baljewa drangen unsere Truppen nach Kosjowicz vor.

Ueber die türkischen Kriegsoperationen ist folgendes zu berichten: Nach dem „Petit Parisien“ vom 21. Nov. hat der Khedive von Ägypten, Abbas Hilmi, sich endgültig auf die Seite der Türkei gestellt. Er ist jetzt zu den türkischen Truppen in Palästina geschifft, welche sich zum Einfall nach Ägypten anziehen. In Stambul wurde offiziell bekannt gegeben, daß die türkischen Truppen allerwärts Erfolge aufzuweisen haben, und z. B. Kalat Man 130 Meilen jenseits der ägyptischen Grenze besetzten. Auch stehen die Türken bereits auf türkischem Boden, schlagen den Feind, und nahmen ihm Gefangene und zwei Geschütze ab. Im Schwarzen Meer fanden einige Seefechte statt. Bei Damaskus sammelte sich eine türkische Armee von 200,000 Mann an. — Nachrichten aus Rom zufolge erlitten die Briten in den Kämpfen bei El Arsch, einer bergigen ägyptischen Stadt am Mittelmeer, eine arge Niederlage. Die italienische Kolonie in Ägypten leidet unter dem Darniederliegen aller Geschäftszweige. Aus allen Teilen Ägyptens wird über entbehrliche Kundgebungen für den „heiligen Krieg“ berichtet. Der Scheich-ul-Islam hat sich mit den meisten islamitischen Fürsten in Ägypten und Afrika in Verbindung gesetzt. Sie haben der Türkei ihre Hilfe im Kriege gegen England zugesagt. — Die türkischen Truppen haben den Euphrat erreicht. In den Kämpfen bei El Kantarah, das 25 Meilen südlich von Port Said liegt, trugen die Engländer schwere Verluste davon und wandten sich zur Flucht.

Am 21. Nov. berichtet der türkische Generalstab einen Sieg des Generals Yman von Sanders bei Batum, bei dem die Türken den Russen schwere Verluste beibrachten. Stizios verkündet, daß die türkischen Truppen die Russen und Briten geschlagen haben. Die Russen wurden in Kaukasien weiter zurückgedrängt und trugen ebenfalls erhebliche Verluste im Wan-Distrikt davon, indem sie über den Fluß Chosroa geworden wurden. — Nach einem Bericht aus Mailand vom 25. Nov. haben die britisch-indischen Truppen am Suez-Kanal eine Niederlage erlitten. Die Türken greifen jetzt mit schweren Geschützen die Positionen des Kanals an, um die noch in der Wasserstraße liegenden britischen Kriegsschiffe festzuhalten. Einem offiziellen Bericht vom 26. Nov. aus Konstantinopel nach, seien in dem Gefecht bei Gaderz gegen 2000 Russen.

Am 27. Nov. wurde in Konstantinopel die Proklamation eines heiligen Krieges, der zum ersten Mal vor zehn Tagen angekündigt wurde, veröffentlicht. Sie trägt die Unterschriften des Sultans und 28 islamitischen Priester und fordert den ganzen Islam auf, am heiligen Kriege gegen Großbritannien, Rußland und Frankreich teilzunehmen. — In dem Seegefecht mit der russischen Schwarzmeer-Flotte wurde der türkische Kreuzer „Göben“ von einem Schiffe (nicht mehreren) über der Wasserlinie getroffen und verlor elf Tote.

Am 24. Nov. wurde in Berlin bekannt gegeben, daß aus Madrid die Meldung einging, wonach die Franzosen in Canira in Marokko von den Eingeborenen geschlagen wurden, wobei 600 Mann und 23 Offiziere fielen. Auch verloren die Franzosen zwei Batterien. Die Madrider Zeitungen sind überzeugt, daß Frankreich Marokko, Algerien und vielleicht auch Tunis verlieren wird, wenn es nicht einen großen Kolonialkrieg zu führen vermag. Die Zeitungen sprechen sich gegen den Plan aus, Frankreich militärische Hilfe in Nordafrika zu leisten.

Im britischen Oberhaus gab der Earl von Grey bekannt, daß die Briten indische Truppen nach Deutsch-Ostafrika geschickt und heilige Kämpfe zwischen diesen und den deutschen Truppen stattgefunden haben. Daß die Kämpfe heftig gewesen sein müssen, geht aus der Tatsache hervor, daß die englischen Truppen in diesen Kämpfen 900 Mann an Toten und Verwundeten hatten.

Sollandische Zeitungen berichten, daß die australischen Buren überall im Transvaal und im früheren Orange-Freistaat aufstünden. Die Generale De Wet und Beyers haben sich verbündet und verfügen jetzt über eine Armee von 15,000

Mann. Die Unzufriedenheit unter den Bewohnern Südafrikas tritt mehr und mehr zu Tage.

Die deutschen Verluste während der Belagerung Jangtans betrugen 170 Tote und 600 Verwundete. Die Gesamtzahl der von den Japanern gemachten Gefangenen betrug sich auf 4250 Mann, einschließlich der 600 Verwundeten, die in Japan verplegt werden. Die Behandlung gibt keinen Grund zu Bekümmern.

Feste Kriegsnachrichten.

Das deutsche Kriegsamt hat am 28. Nov. folgende Ankündigung erlassen: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage heute unverändert. Französische Angriffe in den Argonnen Wäldern wurden abgelehnt. Im Walde nordwestlich von Apremont und in den Vogesen haben wir einige französische Verwundungen nach längerem Widerstande genommen. Nur unwichtige Seefechte werden aus Ägypten gemeldet. Bei Lötze haben unsere Truppen die Angriffe wieder aufgenommen und die Kämpfe dauern an. Heftige russische Angriffe bei Mowo und Radom wurden zurückgeschlagen. Im südlichen Polen ist keine Veränderung zu verzeichnen. — Nach einer Berliner Depesche verläßt aus Cairo, daß 76,000 türkische Truppen unter 3300 Bahai auf dem Marsch nach dem Suezkanal begriffen sind. In dieser Armee gehören 10,000 Beduinen und 500 Kamele. Die Türken haben eine Feldbahn nach der Lage En Nacht gebaut. Die Briten haben den Zugang zum Suezkanal mit einer langen Linie Landgraben und Artillerie Positionen verbarriadiert. — Von Stockholm trifft die Nachricht ein, daß die russische Regierung von England einen Vertrag von \$250,000,000 zu ihrer Kriegsanleihe verlangt. — Eine offizielle österreichische Depesche gibt an, daß Czernowitz von österreichischen Truppen geräumt werden mußte. Die Depesche sagt hinzu, die Lage an der polnischen Front war gestern verhältnismäßig ruhig. In Westgalizien und den Karpaten hatten unterschiedene Kämpfe an. — Nach einer Depesche aus Petrograd nach Paris soll das deutsche Schlachtschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ in der Dniepr auf eine Mine gestoßen und untergegangen sein. Eine offizielle Bestätigung des Gerüchtes fehlt. — Die Lloyd's in London geben bekannt, daß zwei britische Dampfer, „Malachite“ und „Primo“, bei Havre von deutschen Unterseebooten in den Grund geholt wurden. Die Befragungen wurden gerettet. Es ist das erste Mal, daß deutsche Unterseeboote sich in diesen Gewässern bemerkbar gemacht haben.

Am 29. Nov. wird gemeldet: Die letzten amtlichen deutschen Verlustlisten Nr. 86 und 87 enthalten 11,286 Namen. Die Gesamtverluste, die 61 der jachischen, 66 der württembergischen und 72 der bayerischen Kisten mit einschließen, belaufen sich jetzt auf 627,072 Tote, Verwundete und Vermisste. — General v. Hindenburg wurde zum Feldmarschall ernannt und mit dem Großkreuz ausgezeichnet. Die Russen haben in den Schlachten bei Bloclawetz und Lodz 60,000 Gefangene und 150 Geschütze verloren. Am 30. Nov. gab das deutsche Kriegsamt bekannt: Vom westlichen Kriegsschauplatz ist nichts besonderes zu vermelden. An der ostpreussischen Grenze suchten starke russische Streitkräfte die deutschen Befestigungen östlich Lötze durch einen plötzlichen Angriff zu überrollen, doch ohne Erfolg. Südlich der Weichsel fielen uns durch unsere erfolgreichen Gegenangriffe über 4500 Gefangene und 18 Kanonen in die Hände. In Südpolen ist nichts von Belang vorgefallen. Am 1. Dez. lautet das amtliche österreichische Bulletin: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat ein weiteres Vordringen eines feindlichen Heeres, der seit etlichen Tagen östlich des Kolubara-Flusses verweilte, gegenwärtig keine Veranlassung zur Abwehr gegeben. Bei Komatice allein fanden wir 800 angebeidete Tote. — Ein Beginn unserer letzten Offensive haben wir mehr als 19,000 Gefangene gemacht, 17 Maschinengewehre, 15 Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet.“

Am 2. Dez. meldet Wien, daß am Montag in Westgalizien und Rußisch-Polen Nähe der Weichsel die Kämpfe in den Karpaten fortwähren. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Deutschen, wie es scheint, zu einem großen Schlage aus. Bei Arys haben sie 700,000 Mann zusammengezogen und wollen dort die Schlachtreihe der Alliierten durchbrechen, um endlich ihr Ziel, die französische Kanalfront, zu erreichen.

Am 2. Dez. meldet Wien, daß am Montag in Westgalizien und Rußisch-Polen Nähe der Weichsel die Kämpfe in den Karpaten fortwähren. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Deutschen, wie es scheint, zu einem großen Schlage aus. Bei Arys haben sie 700,000 Mann zusammengezogen und wollen dort die Schlachtreihe der Alliierten durchbrechen, um endlich ihr Ziel, die französische Kanalfront, zu erreichen.

Am 2. Dez. meldet Wien, daß am Montag in Westgalizien und Rußisch-Polen Nähe der Weichsel die Kämpfe in den Karpaten fortwähren. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Deutschen, wie es scheint, zu einem großen Schlage aus. Bei Arys haben sie 700,000 Mann zusammengezogen und wollen dort die Schlachtreihe der Alliierten durchbrechen, um endlich ihr Ziel, die französische Kanalfront, zu erreichen.

St. Peters Kolonie.

Wahlon. Herr C. M. Spittler hat einen neuen Theaterplan im Gebäude des Herrn P. B. Nagen etabliert.

Am 17. Dez. wird der Verein der Arbeiter hier seine jährliche Versammlung abhalten.

Karl Nordström von Jönköping wurde mit 410 und 400 Stimmen gewählt, weil er ein gelobtes Gewehr entgegen den gesetzlichen Bestimmungen im Schilde hatte.

St. Gregor. Aus Charleston, S.C., trifft die Nachricht ein, daß dortselbst in der Herz-Jesu-Kirche am 4. Nov. Herr M. Glöhen und Zyl. Maria Kies von St. Gregor sich die Hände zum Gedenken reicheten. Herr Glöhen, der sich früher in St. Gregor aufhielt, ist jetzt in der Gegend von Charleston im Dienst der Marine. Die St. Peters-Kolonie ist der Weichsel von weitem bekannt. Der nach Weichsel fahrende Fahrgastzug Nr. 1 kommt jetzt eine Stunde früher an. In Münster trifft er jetzt schon 5 Minuten vor 1 Uhr ein.

Am 7. Dez. haben alle Wahlleute in der Provinz die Stadt, Town und Municipal-Kommunalen und am 14. Dez. die Wahlen statt.

Der hochw. Herr Abt hat am 30. Nov. eine Besuchsreise nach Janda gemacht.

Am 2. Dez. ist die chow Wint-ter-Feier der Hindus nach Bismarck gereicht, um verschiedene Entlastungen im Zusammenhang mit dem Wint-ter-Feier zu machen. Die Urkunden, die seit einiger Zeit bei dem Hofe in Prince Albert die Studie besorgten, sind am 1. Dez. nach Münster zurückgekehrt.

Annahem. Am 2. Dez. in Rußland haben in den Schlachten bei Bloclawetz und Lodz 60,000 Gefangene und 150 Geschütze verloren.

Am 30. Nov. gab das deutsche Kriegsamt bekannt: Vom westlichen Kriegsschauplatz ist nichts besonderes zu vermelden. An der ostpreussischen Grenze suchten starke russische Streitkräfte die deutschen Befestigungen östlich Lötze durch einen plötzlichen Angriff zu überrollen, doch ohne Erfolg. Südlich der Weichsel fielen uns durch unsere erfolgreichen Gegenangriffe über 4500 Gefangene und 18 Kanonen in die Hände. In Südpolen ist nichts von Belang vorgefallen. Am 1. Dez. lautet das amtliche österreichische Bulletin: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat ein weiteres Vordringen eines feindlichen Heeres, der seit etlichen Tagen östlich des Kolubara-Flusses verweilte, gegenwärtig keine Veranlassung zur Abwehr gegeben. Bei Komatice allein fanden wir 800 angebeidete Tote. — Ein Beginn unserer letzten Offensive haben wir mehr als 19,000 Gefangene gemacht, 17 Maschinengewehre, 15 Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet.“

Zur Beachtung. Dem verehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich in Münster ein

RESTAURANT

eröffnet habe. Erstklassige Mahlzeiten u. zuvorkommende Bedienung jederzeit. John Dunaiski, Münster, Ostf.

The Humboldt Candy Kitchen

Das Heim des feinen Zuckerwerks.

All unser Zuckerwerk wird gerade hier in unserer Zuckerbäckerei bereitet aus guten reinen Bestandteilen. Unsere Auswahl von Weihnachts-Candies findet nicht ihres gleichen in dieser Umgebung. Falls Sie sich in unserer Stadt aufhalten, eruchen wir Sie herzlich willkommen und unsere Konditorei zu empfangen. Wir freuen uns sehr, Sie zu sehen. Wir erlauben Handlern außerhalb der Stadt feine Preise. Beste, ausgewählte Schokolade für Weihnachts-geschenke.

The Humboldt Candy Kitchen, Thos. Mathews Eigentümer. Livingston Str. Humboldt, Sask.